

Neuregelung der Bürgersteuer

Beseitigung unbilliger Härten

Das Bürgersteuergesetz vom 16. Oktober 1934 ist durch ein Gesetz zur Änderung des Bürgersteuergesetzes vom 27. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 1919) durch Beseitigung von unbilligen Härten geändert worden, und zwar hinsichtlich der Bürgersteuer nach dem Vermögen wie auch hinsichtlich der Bürgersteuer nach dem Einkommen.

Bisher mußte die Bürgersteuer nach dem Vermögen erhoben werden, wenn sich dadurch eine höhere Bürgersteuer als bei der Heranziehung nach dem Einkommen ergab. Dieser Zwang zur Erhebung der Bürgersteuer nach dem Vermögen in Verbindung mit der Tatsache, daß bei der Berechnung des bürgersteuerfreien Vermögens die Schulden des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens und des Grundvermögens nicht abgezogen werden sollten, hat vielfach zu unbilligen und ungerechten Ergebnissen geführt. Das neue Gesetz hat hier die Steuerfreiheit weitgehend verbessert.

Einmal ist die Erhebung der Bürgersteuer nach dem Vermögen in das Gemeinwesen der Gemeinde gestellt und zum anderen bildet Gemeinwesen die Grundlage für die Heranziehung der Bürgersteuer nach dem Vermögen jetzt das Reinerwerb.

Das Vermögen im Sinne des Vermögenssteuergesetzes unter Berücksichtigung des Schuldenabzugs und der für die Vermögenssteuer zu gewährenden Freibeträge. Durch diese Änderungen sind die bisher vorhandenen Härten ausgeräumt. Eine gerechte Behandlung der Steuerpflichtigen ist sichergestellt.

Für Land- und Forstwirte mußte mit Rücksicht auf ihre Sonderbehandlung im Einkommensteuergesetz eine Sonderregelung getroffen werden, und zwar in Anlehnung an den bisherigen Rechtszustand dahin, daß

Bürgersteuerpflichtige mit einem land- oder forstwirtschaftlichen Rohvermögen von mehr als 20 000 Reichsmark mindestens nach einem Reichsmaß von 6 Reichsmark zur Bürgersteuer herangezogen

sind. Dadurch ist sichergestellt, daß in Gemeinden mit vorwiegend land- und forstwirtschaftlicher Bevölkerung die Heranziehung der selbständigen Landwirte genügend Erträge liefert. Im übrigen werden Land- und Forstwirte in der gleichen Weise wie alle übrigen Steuerpflichtigen zur Bürgersteuer herangezogen. Ihnen stehen selbstverständlich auch die Kinderermäßigungen, die nach dem Gesetz zu gewähren sind, zur Seite, vor allem auch im Falle der Heranziehung nach dem Rohvermögen von mehr als 20 000 Mark zum Satz von 6 Reichsmark.

Die Bürgersteuer nach dem Einkommen

ist durch eine Veränderung des Tarifs und durch eine gerechtere Behandlung der einmaligen Einkünfte verbessert worden. Der Tarif ist bisher mit einem Reichsmaß von 2000 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 500 000 Reichsmark. In Zukunft wird der Reichsmaß von 1000 Reichsmark, der für die Einkommen von 250 000 bis 500 000 Reichsmark gilt, für jede weitere angefangenen 300 000 Mark um je 1000 Mark erhöht. Die außerordentlichen Einkünfte werden jetzt in ähnlicher Weise begünstigt wie bei der Einkommensteuer, und zwar geschieht dies dadurch, daß die Bürgersteuer auf Antrag in dem gleichen Verhältnis ermäßigt wird, wie die Einkommensteuer durch die Anwendung des § 34 des Einkommensteuergesetzes ermäßigt worden ist. Dabei muß aber selbstverständlich die Bürgersteuer entrichtet werden, die der Steuerpflichtige zu entrichten gehabt hätte, wenn er die einmaligen Einkünfte überhaupt nicht bezogen hätte.

Schutz der Arbeitskraft

Große Unfallverhütungaktion der R.D.G. 6 „Eisen und Metall“

Im Rahmen der Arbeitsstärkungen, die im Winterhalbjahr von den Reichsbetriebsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront in Gemeinschaft mit den zuständigen Betriebsgruppen durchgeführt werden, veranstaltet die R.D.G. 6 „Eisen und Metall“ in der Reichshauptstadt vom 2. bis 4. November eine Tagung, die unter dem Leitwort „Schutz der Arbeitskraft“ steht. Nach der Eröffnung, an der sämtliche Geschäftsführer und Kreisbetriebsgemeinschaftsleiter der R.D.G. sowie Vertreter der gewerkschaftlichen Wirtschaft teilnehmen, sprach als erster Redner der Leiter der R.D.G. 6, Eisen und Metall, F. J. J. über Betriebs- und Leistungsgemeinschaft in der Eisen- und Metallindustrie. Er führte u. a. aus:

Diese Tagung hat die Aufgabe, die Notwendigkeit des Schutzes der Arbeitskraft klar und eindeutig herauszustellen und jeden einzelnen, insbesondere in der Eisen- und Metallindustrie schaffenden Deutschen auf die Wichtigkeit der Erhaltung seiner Gesundheit und damit seiner Arbeitskraft für sein Volk hinzuweisen. Die an diese Tagung anschließende Aktion: Schutz und Sicherheit in den Betrieben der Eisen- und Metallindustrie soll zur Erreichung des Ideals führen, nämlich die vollständige Beseitigung der Unfälle und Verunstaltungen in den von uns zu betreuenden Betrieben. Die von den zehn Betriebsgemeinschaften der deutschen Eisen- und Metallindustrie veröffentlichten statistischen Zahlen über Art und Umfang der Unfälle beweisen, daß die Unfälle im Verhältnis zur gesamten Zahl der in der genannten Berufsgruppe Tätigen gestiegen sind. 1934 lag der Unfallzahl unter 10 v. H. im Jahre 1935 dagegen über 10 v. H. Es müssen daher in härterem Maße als bisher alle verfügbaren Kräfte eingesetzt werden, um

die Gefahr des Unfalles und der Berufsbeschädigungen zu mindern und sie möglichst einmal ganz zu beseitigen.

Am den Schutz der Arbeitskraft zu gewährleisten, haben wir erstmalig vom 24. bis 31. Oktober 1936 einen Lehrgang eingerichtet, an dem aus allen Säulen unseres Vaterlandes insgesamt 250 Mitarbeiter der R.D.G. und Sicherheitsingenieure großer Werke teilgenommen haben. Der Zweck dieses Lehrganges ist es, in allen Säulen geeignete Männer zu wissen, die in der Lage sind, den Unfallvertrauensmännern der Betriebe mit Rat und Tat bei der Verhütung von Unfällen zur Seite stehen zu können. Ich hoffe, diese Schulung in einem solchen Umfang aufziehen zu können, daß innerhalb von drei Jahren die voraussichtlich in Frage kommenden 12 000 Unfallvertrauensmänner sämtlich durch einen Kursus dieser Schule gegangen sein werden.

Freiwillige für die Luftwaffe

Schluss der Annahme Ende November

Das Reichsjustizministerium gibt bekannt:

1. Die Annahme von Freiwilligen für die Einweisung im Frühjahr 1937 wird Ende November 1936 geschlossen. Verspätet eingehende Gesuche können für die Frühjahrseinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angetragen, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder Luftnachrichtenabteilung zu melden.

2. Für die Herbst-Einstellung 1937 sollen sich die Freiwilligen ebenfalls so bald wie möglich melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring).

3. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe“ wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

Planens älteste HJ-Fahne kommt nach München.

Ehrenabdrücke aller Gliederungen waren auf dem Altmarkt in Planen aufmarschiert, um Abschied zu nehmen von der ältesten Fahne der Planener Hitler-Jugend, die auch die älteste HJ-Fahne Deutschlands ist.

Die sächsische Hitler-Jugend machte dieses Banner, das vor genau zwölf Jahren bei dem ersten nationalsozialistischen Jugendaufmarsch in Nöckera geweiht worden war, dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach zum Ehrenbesand.

Man hatte der Veranstaltung bewußt ein schlichtes Gebräuge gegeben; sie wurde angeführt von den Kämpfern der sächsischen Fahne für alle, die in Reich und Glied standen, aber auch für die zahlreichen Zuschauer und für die jungen Kolonnen der Ehrenzeitträger und ehemaligen Angehörigen der Hitler-Jugend zu einer Feierstunde der Erinnerung an die schweren Jahre des Kampfes. An der Feier nahmen zahlreiche Vertreter der Bewegung, der Wehrmacht, der Polizei und der Behörden teil. Va. Gruber, Dresden, der Gründer und erste Reichsführer der Hitler-Jugend, verabschiedete im Namen des Reichsführers die Fahne und entwarf ein Bild der Kampftage, wie sie die Jugend erlebte, die sich schon damals zu einem neuen Deutschland bekannte. Mit vorwärtsschauendem Blick und der Mahnung an die Jugend, weiterzuarbeiten für die Ziele, die der Führer ihr gab, schloß Va. Gruber seine Ausführungen. Nach der Kundgebung wurde die Fahne, gefolgt von einem Block sämtlicher Fahnen der Planener Gliederungen, zum Bahnhof geleitet, wo sie Tausende von Händen noch einmal grüßten.

Luftangriff auf Madrid

Zahlreiche Tote — Wachsende Erbitterung

Der überraschende nationale Fliegerangriff auf Madrid und die Vorstadt Getafe hat 95 Tote und 70 Verletzte gefordert. Eine Bombe traf einen von neun Militärsoldaten besetzten Lastwagen, der im Augenblick zu einem Haus von Trümmern und Leichen geworden ist. In Getafe fiel eine Bombe, die einen roten Truppentransport treffen sollte, unglücklichweise in eine Schar von Schulkindern und richtete ein entsetzliches Unheil an. In der Madrider Bevölkerung herrscht heftige Empörung darüber, daß die rote Regierung immer wieder das Ultimatum des Generals Franco ablehnt hat und ihrem völlig nutzlosen Widerstand so viele unschuldige Menschen opfert.

Die Kampfmutigkeit bei den roten Verteidigern von Madrid nimmt offensichtlich immer mehr zu. So hat sich der rote Sender in der Hauptstadt bereits veranlaßt gesehen, zu verkünden, daß sich niemand mehr in Madrid zeigen dürfe, der nicht entweder ein Gewehr oder einen Spaten trage. Wer nicht bereit sei, auf den Feind zu schießen, müsse mindestens Schützengraben ausheben. 47 Angehörige der marxistischen Miliz sind in Madrid unter der Fahndung, Spionage für den Feind getrieben zu haben, erschossen worden. Die Erschießung fand als warnendes Beispiel öffentlich statt.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 2. November 1936.

Spruch des Tages

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.

Adolf Hitler.

Subtilen und Gebenkage.

3. November

1760 Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Zorngau.

Sonne und Mond

3. November: S.-H. 6.30, O.-H. 16.27; M.-H. 30.07, N.-H. 14.33

Der Monat des Winteranfangs

Woh! frohlich die Spätherbstsonne noch manche Tage mild und warm, aber ihnen reihen sich dann auch wieder recht kalte, trübe Nebeltage an, aschgrau und hoffnungslos vom Morgen bis zum Abend. Dieser trübste aller Monate zeigt uns auch die Natur in ihrem traurigsten und unscheinbarsten Kleid. Nur ein paar verfarbte Blätter hängen noch an den Bäumen, bis der nächste Sturm auch sie herabzerstört, der Novembersturm, der uns dann eines Tages den Winter bringt mit den wirbelnden Schneefäden und der kalten, frischen Winterluft.

Wenn der November um seine Mitte hore Nächte bringt, so gibt er uns Gelegenheit, interessante Sternschwuppenfälle zu beobachten. Die Erde geht nämlich um den 15. November herum durch den Meteorstrom der Leoniden, die aus dem Sternbild des Löwen kommen. Wer nun das Glück hat, diesen „Sternregen“ auch nur zum Teil zu sehen, hat damit ein reizvolles Stück natürlicher Naturschönheit erlebt. In alter Zeit ehrte man die Novembernächte, denn man glaubte, daß Woban mit seinem Totenheer durch die Lüfte sause, und daß über die Gräber die Seelenvögel flögen. Aber dafür feierte man an einem Tag in der Nähe der Monatsmitte den Winteranfang und Erntedank mit feuerflamenden Opfershöfen, Festmählern und Reiztagen, und noch heute wird der Tag gefeiert, der Martinstag am 11. November, aber

Räumungsbeginn in Madrid?

Der Sonderberichterstatter der Pariser Zeitung „Matin“ in Genéve meldet, daß die Madrider „Regierung“ die sofortige Räumung sämtlicher Wohnviertel im Süden der Stadt angeordnet habe, weil sie unverzüglich von den nationalen Truppen besetzt werden würden.

Dem Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen zufolge sind in den Frontabschnitten nördlich von Madrid größere Abteilungen von aus den Seiten der Roten kämpfenden Soldaten in den Railons übergegangen. Im südlichen Frontabschnitt haben die Nationalen

kleinere Ortschaften in der unmittelbaren Nähe des Madrider Flughafens Getafe eingenommen

und sind dadurch 15 Kilometer und näher an Madrid herangekommen. Bei den Gefechten haben die Roten 130 Tote verloren. Die Nationalen erbeuteten zwei Panzergeschütze, zehn französische Maschinengewehre und größere Lebensmittelvorräte, unter denen sich auch eine Menge Kavaler in Büchsen befand. Rote Gefangene berichten, daß in diesem Frontabschnitt ein sowjetrussischer General kommandierte. — Auch an der Aurlenfront gelang es in einem größeren Gefecht am Ufer des Flusses Rota, die Roten völlig zu schlagen. Auch hier hatten sie zahlreiche Tote zu beklagen, darunter viele Sowjetrussen und Franzosen. Ebenso wurden an der Guadalupefront die Roten aus ihren Stellungen verdrängt und mehrere Ortschaften von den Nationalisten erobert.

Im Anschluß an den Heeresbericht veröffentlicht der zweite Generalkommandant des Oberbefehlshabers eine Erklärung, in der die in den Heeresberichten der Roten behaupteten Erfolge als durchaus falsch bezeichnet werden. Nicht eine Ortschaft oder Stellung der Nationalen sei von den Roten erobert worden, im Gegenteil, bei allen Versuchen, Gegenangriffe durchzuführen, würden sie geschlagen. Die Nationalisten setzten ihren siegreichen Vormarsch unaufhaltsam fort. Seit Beginn des Krieges seien auf nationaler Seite nur vier Flugzeuge eingekauft worden, dagegen hätten die Nationalen über 78 rote Flugzeuge abgeschossen, davon allein am letzten Freitag drei dreimotorige Polyz-Maschinen und ein Jagdflugzeug; diese Verluste seien einwandfrei festgestellt worden.

Der Staatsstreich im Irak

Befolgen in der englischen Öffentlichkeit

Der Staatsstreich im Irak, der nach einem Ultimatum der Armee zum Sturz der Regierung und zur Machtübernahme durch den Nationalisten Nizam Kasim führte, beschäftigt die gesamte englische Öffentlichkeit auf das höchste. Die führenden Zeitungen zeigen zwischen ihren Zeilen deutlich die Beforgnis, die in London hinsichtlich der weiteren Entwicklung herrscht. Es wird festgestellt, daß Nizam Kasim und der Führer der Militärsoldaten, der kurdische General Nuri Sidsi, Gegner des englandfreundlichen bisherigen Ministerpräsidenten Yassin Pascha waren, und daß sie die Ziele des panarabischen Nationalismus vertreten werden. Das neue Kabinett, so heißt „Morningpost“ fest, bedeute eine Ausweitung extremer Nationalisten.

Die „Daily Telegraph“ schreibt, in Großbritannien nicht berechtigt, in die innerpolitischen Verhältnisse des Irak einzugreifen. Seit 1932 besitzt der Irak auf Grund des Vertrages von 1927 vollständige Unabhängigkeit und gehört als selbständiger Staat dem Völkerbunde an. England hat sich lediglich das Recht des Schutzes gegen äußere Angriffe vorbehalten. Wie weiter gemeldet wird, sind in Palästina und in Ägypten zwei britische Bataillone alarmbereit gemacht worden für den Fall, daß ein Eingreifen notwendig werden sollte.

Der frühere Kriegsminister erschossen

Der Kriegsminister des gestürzten bisherigen Kabinetts, General Dschaafar Pascha el Astar, ist in Bagdad von einem politischen Gegner durch Revolvergeschüsse getötet worden. Dschaafar Pascha galt als der starke Mann des vertriebenen Kabinetts und war die bedeutendste Stütze der englandfreundlichen Richtung im Irak.

freilich nicht mehr Woban zu Ehren, sondern nur mehr als fröhlicher Lieberherr des uralten Brauchs, der ja auch bald verchristlicht und nunmehr dem heiligen Martin geweiht wurde. Der 19. November, der Geburtstag der heiligen Elisabeth, ist dann besonders für das Winterwetter maßgebend, denn: „Sankt Elisabeth sagt an, was der Winter für ein Mann“. Darauf folgt am 25. November St. Kathrein, der Tag, der durch den Beginn des Advents den ländlichen Tanzvergnügen ein Ziel setzt, und endlich am 30. November der Andreasstag mit all der geheimnisvollen Mystik und dem Aberglauben, die sich um ihn spinnen; denn St. Andreas läßt die Menschen in die Zukunft sehen und kündigt ihnen so manches, was an gewöhnlichen Tagen rätselhaft und verschleiert vor ihnen liegt.

Goethe, der den Spätherbst nicht liebte, weil er ihn arbeitsunlustig machte, hat gleichwohl auf den November einmal ein Lied geschrieben, und dieses heilige Lied, dessen zwei erste Zeilen darauf Bezug nehmen, daß im letzten Drittel des November die Sonne in das Zeichen des Schützen tritt, mag hier Erwähnung finden:

Dem Schützen, doch dem alten nicht,
In dem die Sonne steht,
Der uns ihr ernes Angesicht
Mit Wolken überzieht:
Dem Knaben sei dies Lied geweiht,
Der zwischen Hofen spielt,
Und hört und zur rechten Zeit
Rath können Herzen zielt.
Durch ihn hat uns des Winters Nach,
So häufig sonst und rau,
Vor manchen werten Freund gebandt
Und manche Liebe Fran.“

Die Deutsche Volksbildungsstätte Wilsdruff hat für morgen Dienstag, 3. November, einen der bedeutendsten Sprecher der Gegenwart: Reinhold Braun-Felsch, zu Darbietungen unter dem Lösungswort: Pomer und Leben! gewonnen. Hunderte und Hunderte von Vorlesern sind es, mit denen er deutsche Menschen im In- und Ausland beglückt hat. In den Stunden spendend, die unergessen bleiben, die weiterlebenden in Wochen und Monate und Jahre. „Man muß ihn nur einmal gehört haben!“ meint Hans Christoph Karger, „er wirkt den ganzen Menschen in die Breite. Mit Macht tut er Pflicht am Volke, Dienst an Deutschland!“ — Füllen wir den „Adler“-Saal bis zum letzten Platze. Der Mann ist es wert!